Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 296. Mittwoch, den 19. Dezember. 1877.

Der Hülferuf der Pforte.

y. Die Cirkularnote der Pforte, welche diese an die Mächte zunächst an die englische Regierung gerichtet hat, und in welcher sie sich zur Annahme einer Vermittelung bereit erklärt, hat dem Anschein nach wenig Aussicht auf praktischen Erfolg. Weder in Wien scheint man nach den bis jetzt von dort vorliegenden, zum Theil hochoffiziösen Depeschen, die Sache auch nur annähernd zu berücksichtigen, noch ist nach den Mittheilungen unseres Berliner △Correspondenten bis jetzt etwas bekannt, wonach die deutsche Regierung dem Mediationsgesuche den geringsten Werth beilegt, da dasselbe nicht die geringsten Zugeständnisse enthält

Wir irren wohl schwerlich, wenn wir annehmen, daß die beiden neutralen Kaisermächte sich ablehnend gegen das Gesuch verhalten werden, wie sie dies bisher gegen die persönlich an die bei der Pforte persönlich residirenden Botschafter gestellten Anfragen gethan haben. Die treffende Antwort, welche Prinz Reuß nach dem brusken Verhalten der Pforte derselben vor einigen Wochen gab: dieselbe möchte sich mit den Friedensbedingungen an Rußland wenden, dürfte auch heute noch gültig sein. Es vertrüge sich schlecht mit dem deutschen Ansehen, sich zu einer Arbeit herzugeben, welche der Grundlage nach wie vor entbehrt. Geradezu abgeschmackt ist die Stellung Englands zu der Frage. Als seinerseits die Mächte ernster auf ihren Vermittelungsvorschlägen bestanden, war es zu ächst England, eben der Staat, der heute nächst der Pforte am meisten ein gemeinsames Auftreten der Mächte zu einer Intervention wünscht — welches die Unterzeichnung des Berliner Memorandums zurückwies.

Die Türkei aber ging auch ihrerseits auf die Garantieforderungen der Conferenz in Konstantinopel nicht ein, sondern begann das Spiel mit einer Constitution und den Reformen für das gesammte Reich, welche den Hohn aller verständigen Politiker herausforderte.

Die Folge war der Krieg mit Rußland, dessen Ausgang jetzt den türkischen wie den englischen Politikern nicht mehr zweifelhaft erscheint. Nunmehr, da dem Divan das Messer an der Kehle sitzt, soll Europa plötzlich interveniren, d. h. der Türkei gegen Rußland zu Hülfe eilen und zwar ohne daß diese irgend welche Zugeständnisse formulirte, die sie nun wenigstens Europa zu machen entschlossen wäre.

Auf dieses Geschäft wird sich Europa schwerlich einlassen. Vielmehr wird sich der Divan schließlich zu dem natürlichen Abschluß eines verlorenen Krieges, zu dem Separatfrieden mit seinem Gegner bequemen müssen, der der Pforte jedenfalls theurer zu stehen kommen dürfte, als die pure Annahme aller Beschlüsse der Conferenz von Konstantinopel. Die Mächte aber werden nur ihre eigenen Interessen ziehen, d. h. dafür sorgen, daß Rußland nicht so große Vortheile davon trägt, daß durch den Zuwachs seiner Macht Europa sich bedroht fühlen könnte.

Der Krieg.

Vom **bulgarischen** Kriegsschauplatz sind keine Nachrichten von Erheblichkeit eingetroffen. Aus Simnitza; 16. December, Morgens meldet „W. T. B.“: Der Kaiser Alexander hat die vergangene Nacht in dem Hauptquartier des Großfürsten-Thronfolger zugebracht. Die nächste Nacht wird der Kaiser in dem Salonwagen des Eisenbahnzuges, welcher ihn nach Frateschti bringt, zubringen. Morgen Vormittag wird der Kaiser in Bukarest erwartet In Plewna ist weder ein russischer noch ein rumänischer Gefangener vorgefunden worden. Die türkischen Verwundeten werden in den verschiedenen russisch-rumänischen Ambulanzen verpflegt. Mit der Behandlung Osman Paschas ist ein kaiserlicher Leibarzt betraut worden. — Nach einer Depesche des „W. T. B.“ aus Petersburg von heute schildert ein Telegramm der „Neuen Zeit“ die traurige Lage, in der sich die Verwundeten und Kranken in Plewna bis zur Einnahme der Stadt befanden und meldet, daß zu deren Pflege jetzt ausreichende Maßregeln getroffen seien. — Aus Konstantinopel, 16, meldet „W. T. B.“: Osman Pascha hat am Donnerstag seiner Familie ein Telegramm zugehen lassen, worin er bestätigt, daß der Vorrath an Lebensmitteln in Plewna gänzlich erschöpft war, als er den Durchbruch versuchte und worin er hervorhebt, daß er vom Kaiser Alexander und vom Großfürsten Nicolaus mit großer Courtoisie ausgezeichnet wurde. — Mehemed Ali, der bekanntlich vom Kommando der früher als „Entsatz-Armee“ bezeichneten Armee von Sofia abberufen wurde, ist in Konstantinopel eingetroffen.

Ueber die Vorbereitungen für die „neue Phase“ des Krieges dringen natürlich vorläufig nur erst wenige Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Die russische Kriegsleitung hat ein Interesse daran, daß der Feind nicht zu früh von ihren Absichten unterrichtet werde. Es handelt sich zunächst darum, die bei Plewna nicht weiter nöthigen Truppen nach dem Schauplatze ihrer neueren Thätigkeit zu dirigiren. „Daily News“ melden aus Verbitza (bei Plewna) vom 15: Heute erfolgte der Abmarsch von 40,000 Russen nach Orkhanje. — Aus Simnitza, 16., meldet „W. T. B.“: Ein neues russisches Regiment, welches soeben aus Rußland eintrifft, wird auf Rustschuk dirigirt.

Ueber die **Eröffnung des serbisch-türkischen Krieges** liegt durch „W. T. B.“ aus Alexinatz vom 16 die offizielle Meldung vor, daß das Morawakorps die türkische Grenze überschritten, die Anhöhen von Mramor und die Ortschaften Setzanitza und Topolnitza (unweit von Nisch) besetzt und daselbst eine Batterie errichtet hat — „H. T. B.“ meldet aus Belgrad, 16. Dezember: Die Serben haben die Anhöhen bei Nisch besetzt, bringen Belagerungsgeschütz in die Positionen und bereiten die Cernirung vor Und aus Konstantinopel, 16 Dezember: Hafiz Pascha meldet ein Scharmützel mit serbischen Truppen und drückt die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, dieselben auf serbisches Gebiet zurückzudrängen.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze nichts Neues.

Deutschland.

△ **Berlin,** den 17. Dezember. 6 Sitzung des Herrenhauses. Beginn der Sitzung 11 Uhr. Erster Gegenstand ist Bericht der X Commission über den Gesetzentwurf betr. den Holzdiebstahl. Graf zur Lippe (Vorsitzender der Commission) bittet, keine Amendements einzubringen, da die Commission ihre Beschlüsse mit Stimmeneinheit gefaßt habe Graf Brühl verwahrt die Commission gegen den Vorwurf, lediglich die Strafbestimmungen des Gesetzes verschärft zu haben. Dr. Dernburg hält einzelne Abänderungen doch für zulässig. Oberbürgermeister Bredt hält einige Milderungen für angezeigt. Der Regierungscommissar erklärt, daß die Regierung den Commissionsbeschlüssen beistimmen könnte, wenn die Beeren und Pilze als unter das Gesetz nicht fallend wieder gestrichen würden. Fürst zu Carolath—Beuthen beantragt in Nr. 4 „Beeren und Pilze“ zu streichen, und statt dessen hinzuzufügen: „Werben und Sammeln von Beeren und Pilzen ist nur strafbar, wenn es dem Verbot des Waldeigenthümers zuwider geschieht.“ Es entspinnt sich eine längere Debatte, an welcher sich der Antragsteller Graf zur Lippe, Dr. Dernburg, Graf Brühl, Bredt, Gobbin, Geh. Rath Oehlschläger, Graf Hatzfeldt, von Simpson-Georgenburg und v, Deihend betheiligen Herr Bredt stellt einen Vermittelungsantrag, der dahin geht, für den Fall der Ablehnung des Antrages Fürst Carolath dem § 1 hinzuzufügen: Bei Entwendung von Beeren und Pilzen findet die Verfolgung nur auf Antrag statt. — Der Antrag Carolath's wird mit 34 gegen 33 Stimmen abgelehnt. § 1 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Zu § 3. (die Geldstrafen) wird ein Amendement des Herrn v. Kleist-Retzow angenommen (die einzige Abweichung) von den Commissionsbeschlüssen, die beschlossen wurde. Der § 21 (jetzt 23) wird nach dem Antrage der Commission angenommen § 28 wird von Herrn v. Kleist-Retzow bemängelt; der § besagt, daß der Beschuldigte im Termine nicht zu erscheinen braucht, wenn er den Thatbestand anerkennt. Er bringt einen Antrag ein, welcher die Belästigung der Förster beseitigen soll. Gegen den Antrag spricht der Regierungscommissar, worauf jener zurückgezogen wird. Zu § 32 beantragt v. Kleist-Retzow einen neuen § zwischen § 32 und 33, nach welchem dem Bestohlenen von dem Erkenntnisse Mittheilung gemacht werden soll. Gegen den Antrag ist: Graf zur Lippe, der Regierungs-Commissar. Der Antrag wird zurückgezogen. Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte angenommen und darauf einstimmig das Gesetz im Ganzen angenommen. Die Sitzung wird auf Morgen 11 Uhr vertagt. Feldpolizeigesetz. Antrag des Präsidenten betr. die Geschäftsordnung. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

37. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. Dezember.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Es beginnt heute die dritte Etatsberathung. Der Marpinger Antrag des Centrums ist eingegangen.

Beim Etat der Domänenververwaltung wünscht Abg. Hundt von Hafften, daß die Regierung den Domänenpächtern in der Provinz Posen zu Hilfe kommen möge. Beim Etat des Ministeriums des Innern erklärt der Minister Dr. Friedenthal auf Anfrage des Abg. Petri, daß in der nächsten Session eine Vorlage über die communale Verfassung der naussauischen Städte gemacht werden würde. Abg. Frh. v. Heeremann bespricht nochmals die Entfernung des Abg. Schmid aus einem Gemeindeamt, sowie die Stellung seiner Partei (des Centrums) gegenüber der Reg. und den Liberalen. Abg. Dr. v. Komierowski beschwert sich über die polizeiliche Uebermahnung der Erwerbsgenossenschaften in der Provinz Posen. Von dem Polenartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ verliest er zwei Sätze, will aber auf denselben nicht näher eingehen, weil er annimmt, daß derselbe nicht dem literarischen Bureau des Staatsministeriums entstamme. Staatsminister Dr. Friedenthal erklärt daß die Staatsregierung in keiner Beziehung zur „Nordd. Allg. Ztg.“ stehe. Es kann nicht davon die Rede sein, daß die Staatsregierung für einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Verantwortlichkeit übernimmt. Es würde zu chaotischen Zuständen führen, wenn die Minister über jede einzelne derartige Aeußerung offizielle Erklärungen abgeben sollten. Der eine vom Vorredner erwähnte Fall sei noch nicht in die Zentralinstanz gelangt, der andere soll noch einmal geprüft werden. Keinenfalls sei es Absicht der Staatsregierung, die Polen als Staatsbürger zweiter Klasse zu betrachten. Ueber diesen Gegenstand sprachen noch die Abgg. Kantak und Dr. Röckerrath. Bei den Gefangenanstalten befürwortet Abg. Dr. Eberty die Beschäftigung der Gefangenen im Freien. Abg. Windthorst-Meppen bringt einen Fall zur Kenntniß wo die Gefangenen am Sonntag zur Arbeit angehalten worden seien. Der Minister, sagt Untersuchung zu. Abg. Bertog beschwert sich über das Amtsblatt von Wernigerode. Der Regierungskommissar macht Mittheilung über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Gefangenanstalten.

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

33. Kapitel.

Ein Bote des Himmels.

Die Beziehungen Alice's zu Lady Harding wurden immer lebhafter, so daß Niemand, der ihnen sonst fern gestanden, ahnen konnte, wie erbitterte Feindinnen sie noch vor Kurzem waren. Alice machte Lady Harding niemals den leisesten Vorwurf, ließ niemals eine Beschuldigung fallen. Ihr Zorn, wenn derselbe einmal durch eine Bemerkung der Lady Harding ein wenig erregt wurde, richtete sich gegen Thomas Parsey. Dennoch aber gab es Momente, wo sich Lady Harding beklommen fühlte und eine Angst sich ihrer bemächtigte, als sähe sie aberall die Gefahr sich langsam, aber beständig und sicher um sie her aufthürmen, um dann vernichtend über sie hereinzubrechen.

„Ich kann kaum glauben, daß Sie mir verziehen haben,“ sagte sie eines Tages, als wieder ihr Mißtrauen sich zu regen begann.

Alice lächelte abweisend.

„Sie halfen, den Mann auf die Probe zu stellen, der mich aufrichtig zu lieben vorgab,“ sagte sie ernst. „Er hat die Probe nicht bestanden und ich lernte seinen wahren Werth erkennen. Sie haben mir gezeigt, wer mein wahrer Freund ist; denn Alles, was Sie sagten, übte keinen Einfluß auf Reynold Lindsay.“

„Sie sind jetzt aus meiner Macht, vielleicht zum Glück für uns Beide. Es würde mir nichts frommen, Thomas Parsey zu sagen, was ich längst wußte, nämlich, daß es James Warren war, welcher ihn niederschlug. Es würde mir keinen Nutzen bringen, zu sagen, daß Sie es waren die den zerbrochenen Stock und den Dolch in meinen Koffer versteckten — mir brächte es keinen Nutzen und Ihnen keinen Schaden; und mir gegenüber leugnen Sie ja nicht, daß Sie es gethan haben. Parsey ist genesen, die Untersuchung eingestellt, und ich bin frei, wie ich es zu sein wünschte; und Sie sind aus meiner Gewalt, sonst möchte ich in Versuchung kommen mich zu rächen.“

Lady Harding wünschte, sie hätte die Frage nicht gethan, denn der Ton dieser Antwort trug wenig zu ihrer Beruhigung bei.

„Was ist aus Ihrem Kinde geworden?“ fragte sie sorglos, rasch der Unterhaltung eine andere Wendung gebend, die ihr weniger gefährlich schien. „Haben Sie es gefunden?“

„Ich denke, daß es Mr. Parsey gelungen ist,“ lautete die vorsichtige Antwort. Das Mutterherz sagte ihr, daß die Frage nicht ohne einen tieferen Grund aufgeworfen war.

„Sie hat die ganze Zeit über nach dem Kinde gesucht und es nicht gefunden,“ dachte Lady Harding. „Ich muß es von Sunbrige fortnehmen und an einen sicheren Ort bringen; denn es ist ihr doch nicht zu trauen, und ich muß diese Macht über sie festhalten für den Fall etwaiger Ereignisse.“

Am andern Tage schickte sie einen Boten nach Sunbridge; selbst wagte sie nicht zu gehen, da ihre Abwesenheit Verdacht erregen konnte. Sie hatte ja Warren, der jetzt wieder in ihrem Dienst stand und dem sie vertrauen konnte.

„Du kannst morgen für mich nach Sunbridge gehen und dort ein Kind abholen,“ sagte sie zu Warren. „Hier ist ein Brief für den Mann, bei dem das Kind ist; die Adresse steht darauf; und hier ist die Adresse eines Instituts in Clagham, wohin Du es bringen sollst. Ich werde sogleich an den Vorsteher des Instituts schreiben, so daß Alles in Ordnung sein wird, ehe Du dorthin kommst.“

„Sie gab ihm den Brief und das nöthige Reisegeld, vergaß aber, ihm Schweigen aufzuerlegen.

Hunter, der im Harding'schen Hause einen Diener mit Alice's Geld erkauft hatte, erfuhr noch an demselben Tage, daß Warren nach Sunbridge reisen würde. Er berichtete sogleich an Lindsay, was er gehört hatte.

Dieser war im Zweifel, was er thun sollte. Erst wollte er zu Alice gehen, entschloß sich aber, seinen Freund Purton zu Rathe zu ziehen. Er fand diesen zu Hause und erzählte ihm flüchtig, was er soeben erfahren.

„Du mußt Warren zuvorkommen,“ sagte Purton. „Nimm das Mädchen von dort weg und instruire die Leute, daß sie Lady Harding glauben machen, Thomas Parsey habe sie zu sich genommen.“

„Das würde ihren Ansprüchen vollständig ein Ende machen. Sie würde nicht wagen, Einsprache dagegen zu erheben.“

„Und, Reynold“ fuhr Purton fort, „Du magst das Kind als Mittel zur Wiedervereinigung Lord Temple's mit seiner Frau benutzen.“

„Wie ist das möglich?“

„Bringe das Mädchen zu ihm; sage aber Alice nicht, wo sie ist, sondern gieb ihr nur die Versicherung, daß sie sich in Sicherheit befindet.“

„Ah, ich verstehe nun!“

„Verlasse Dich darauf, Lord Temple wird sie mit Freuden aufnehmen.“

Noch habe ich Dir mittzutheilen, daß ich einen Brief von Harold Gibnay erhalten habe.“

stalten. Bei der Münzverwaltung erklärt auf Anfrage des Abg. Lauenstein Finanzminister Camphausen, daß, wenn eine Reduction der Münzen eintreten könne, die Aufhebung der Münze in Hannover in's Auge gefaßt sei. Bei Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung erklärt Handelsminister Dr. Achenbach, er sei heute in der Lage, vor dem Hause die Erklärung abzugeben, daß, indem die Regierung die Genehmigung der beiden Directionsstellen beantragt, sie gleichzeitig den Antrag an das Haus richtet, zugleich die Uebernahme des Betriebes und der Verwaltung der Hinterpommerschen Bahn durch die Regierung zu genehmigen. Die Abgg. Hammacher und Frhr. von Zedlitz beantragen nach dieser Erklärung die Uebernahme der Hinterpommerschen Bahn zu genehmigen und die Mittel für die beantragten beiden Stellen zu bewilligen. —

Es sprechen die Abgg. Schmidt (Stettin) Richter (Hagen) Dr. Lasker. Der Antrag wird mit allen gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und des Centrums angenommen. Auf den Antrag des Abg. Rickert wird der Betrag von 155,000 Mk für die Navigationsschule in Geestemünde bewilligt.

Beim Etat des Justizministeriums begründet der Abg. Röckerath den Antrag, der Ueberbürdung des Cölner Landgerichts abzuhelfen. Der Reg.-Comm. glaubt, daß das Cölner Landgericht eben so gut, wie das Bonner, die Geschäfte schneller erledigen könnte. Abg. v. Ludwig kommt auf das Glagau'sche Buch über Gründungsgeschichten zurück, dessen Inhalt er für unwiderleglich hält. Es sei die höchste Zeit daß die Justizverwaltung ihre Schuldigkeit thue, da demnächst Verjährung eintrete. Der Ministerialdirector v. Glaubitz weist die Beschwerden des Vorredners über die Staatsanwaltschaft Grünberg und die Oberstaatsanwaltschaft Glogau als insubstanziirt zurück. Abg. Frhr. von Schorlemer erklärt daß v. Ludwig nicht im Namen oder mit Zustimmung des Centrums gesprochen habe. Abg. Dr. Lasker hält p. Glagau für einen kritik- und urtheilslosen Menschen, dessen Schriften zu lesen er nicht Zeit habe. Herr Glagau könne nicht als die Stimme des öffentlich Gewissens gelten.

Es wird zum Etat der Finanzverwaltung übergegangen. Abg. Graf Limburg-Styrum referirt Namens der Budgetkommission über den Antrag der Abgg. Dr. Freih. von der Goltz und Genoss.: Den in § 18 des Dotationsgesetzes aufgeführten Provinzialverbänden bez. Communalverbänden und Stadtkreisen diejenigen Beiträge zu überweisen, welche aus dem Verkaufe von Chaussee- Wärter- und Einnehme-Häusern in die Staatskasse geflossen sind. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Eine Debatte über denselben Gegenstand wird durch den Abg. Rickert angeregt; es sprechen nach demselben der Abg. Schlüter und der Regierungscommissar, jedoch bleiben die Ausführungen dieser Redner wegen der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich.

Der Etat des Kriegsministeriums wird ohne Debatte genehmigt. Worauf die Sitzung auf morgen Vorm. 11 Uhr vertagt wird. T. O. Etat. Vertrag mit Waldeck. Standesherrl. Rechte des Hauses Bentheim-Tecklenburg.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

△ Der Bericht der Kommission des Herrenhauses über den Entwurf eines Feld- und Forstpolizeigesetzes ist eine der umfänglichsten Arbeiten der laufenden Session. Zu der Vorlage sind in der Kommission nicht weniger als 213 Anträge gestellt worden. Der Entwurf wurde, nachdem er vielfach geändert worden war, mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen. Von der Minorität wurde das Bedürfniß des Gesetzes und insbesondere die Zweckmäßigkeit und Angemessenheit seiner einzelnen Bestimmungen in Frage gestellt. Es sei in den Motiven nicht mit zwingender Konkludenz dargethan, daß die neuere Gesetzgebung eine Umgestaltung der Feldpolizeiordnung und eine Kodifizirung der Forstpolizeiordnung, wie dies bezüglich des Gesetzes über den Holzdiebstahl geschehen sei, dem man auch allseitig um deswillen zugestimmt habe. Jedenfalls würde hinsichtlich der prozessualischen und admistrativen Verhältnisse eine kurze Novelle znr Feldpolizeiordnung genügen, ohne daß eine Aufnahme zahlreicher Strafbestimmungen erfordert sei. Die Gesetzgebung sei durch die Justizgesetze und die hierdurch nothwendig werdenden Organisationsgesetze, durch die Umgestaltung der Verwaltung mit den wichtigsten Aufgaben betraut und es sei davor zu warnen, immer neue Themata hereinzuziehen. Wollte man auch nicht verkennen, daß die Materie an sich revisionsbedürftig sei, so halte man den Zeitpunkt durchaus für inopportum. Diesen Bedenken gegenüber wurde auch hervorgehoben, daß es, wenn einmal der Erlaß einer Novelle zur Herstellung einer Uebereinstimmung mit der Umgestaltung der prozessualischen und administrativen Verhältnisse unaufschieblich sei, rathsam erscheine, damit die Revision und Modifikation der feld- und forstpolizeilichen Strafbestimmungen zu verbinden.

△ Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus betreffend, zugegangen, welches namentlich über die Vernichtung infigirter Rebkulturen Anordnungen trifft. In den Motiven heißt es: Das Vordringen des Insekts aufwärts am Rhonefluß bedroht die deutschen Grenzen und die deutschen Weinlande an diesen Grenzen in immer fortschreitendem Maße. Diese Gefahr wird dadurch vergrößert, daß die Reblaus sich im Laufe der Jahre 1876 und 1877 auch an mehreren Stellen in Deutschland gezeigt hat. Nur in wenigen Fällen hat nachgewiesen werden können, wie das Insekt dorthin gelangt ist; gewöhnlich wird die Einführung mit amerikanischen Reben vermuthet, die, was das Vorkommen in Annaberg betrifft, als erwiesen gelten kann. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß auch in Frankreich die Kalamität nicht einen so großen Umfang erreicht hätte, wie das leider der Fall ist, wenn die Krankheitsursache früher erkannt worden wäre, und wenn man sich zu einem nachdrücklichen Einschreiten Seitens der Behörden hätte entschließen können. Von Reichswegen sind vorläufig weitere gesetzgeberische Akte gegen die Verbreitung der Reblaus nicht zu erwarten. Unter solchen Umständen bleibt im Hinblick auf die bedrohliche Lage der Dinge dem preußischen Staate nur übrig, zum Schutze der im hohen Grade gefährdeten Interessen der eigenen Angehörigen und in der Zuversicht, daß die betheiligten deutschen Nachbargebiete mit gleichartigen Maßregeln folgen werden, den Weg der Landesgesetzgebung zu betreten. Nach § 5 fallen die durch die Vernichtung der Rebkulturen und Desinfektion des Bodens entstehenden Kosten dem Staate zur Last. Nach § 6 werden Zuwiderhandlungen gegen die auf Grund dieses Gesetzes erlassene Verbote oder sonstigen Anordnungen mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Ausland.

Ungarn. Pest, 16. December. Heute fand eine von etwa 6000 — 8000 Personen besuchte türkenfreundliche Versammlung statt, in welcher eine Resolution des Inhalts angenommen wurde, daß die Zeit gekommen sei, wo die ungarische Regierung mit allen Mitteln und unter Anwendung der bewaffneten Macht einer weiteren Ausbreitung der Macht Rußlands entgegentreten müsse. Die Versammlung beschloß, die Resolution sofort durch eine Deputation dem Ministerpräsidenten überreichen zu lassen. Der Ministerpräsident lehnte es aber ab, die Deputation zu empfangen, die in Begleitung einer großen Volksmenge vor seine Wohnung gekommen war. Die Volksmenge begann hierauf zu excediren Von der herzugekommenen Polizei wurde der Platz indeß ohne Schwierigkeit gesäubert, so daß das schließlich erschienene Militär nicht mehr zur Verwendung kam.

Frankreich. Paris, den 16. December. Von gewisser Seite wird dahin gewirkt, an verschiedenen Orten des Landes Adressen an den Marschall in Scene zu setzen, in welchen demselben der Dank des Landes dafür ausgesprochen werden soll, daß er sich in patriotischer Weise dem Willen des Landes gefügt habe.

— Emil Girardin ist im neunten Arrondissement von Paris statt Grevy's, der die im Jura auf ihn gefallene Wahl angenommen hat, zum Deputirten gewählt.

— Eine große Anzahl von Präfecten hat um ihre Entlassung nachgesucht. Die republikanischen Blätter wollen wissen, daß fast alle im Dienst befindlichen Präfecten und Unterpräfecten, so wie eine große Anzahl anderer Staatsbeamten ihrer Stellen enthoben werden würden. Die Ernennung des Herrn v. St. Vallier zum Botschafter in Berlin wird als gewiß angesehen, als Botschafter für Petersburg wird Graf Choiseul genannt. — Mit Bezug auf ein wiener Telegramm, in welchem es hieß, England würde wünschen, daß Frankreich die Initiative zu einer Mediation ergreifen möge, erklären die „Temps", gegenwärtig liege überhaupt keine Initiative in Frankreichs Rolle.

— Versailles, den 16. December. Die Deputirtenkammer hat zwei Zwölftel des Budgets und die vier directen Steuern bewilligt. Vor der Abstimmung wurde von Seiten der Bonapartisten erklärt, daß sie zwar für die betreffenden Vorlagen stimmen würden, daß aber dieses ihr Votum keinen Ausdruck des Vertrauens einschließe.

Großbritannien. London, 17 December. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Constantinopel: Wie verlautet, sondirt England und Rußland über eventuelle Friedensbedingungen und es würde der Pforte mitgetheilt werden, Rußland sei bereit den Frieden zuzugestehen, falls directe Verhandlungen stattfänden. Im Falle einer Mediation würden die Friedensbedingungen härtere sein. In Constantinopel ist die friedliche Stimmung sehr stark.

Griechenland. Athen, 16. December. Heute fanden hier öffentliche Kundgebungen für den Krieg statt. Die Polizei und die Gendarmerie zerstreuten die Menge.

Vereinigte Staaten. Washington, 15. December. Der Congreß hat sich bis nach Weihnachten vertagt, ohne in der Silberfrage Beschluß zu fassen.

Provinzielles.

Flatow, 16. Dezember. Bekanntlich wurde eine Anzahl von katholischen Einwohnern, welche hier trotz eines polizeilichen Verbots bei dem Papstjubiläum illuminirt hatten, vom Polizeigericht zu je 3 Mk Strafe verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilten sind jetzt vom Marienwerderer Appellationsgericht frei gesprochen.

Graudenz, 16. Dezember. In denjenigen Räumen der hiesigen Festung, in welchen die Militärsträflinge beschäftigt werden, ist es gestern zu einer blutigen Scene gekommen Der Sträfling Beckmann, welcher gleich 50 anderen Gefangenen mit Bürstenmacherarbeiten beschäftigt war, verweigerte gestern Morgen die Arbeit Dieserhalb zurechtgewiesen, griff er den wachthabenden Sergeanten an, riß dann einem herbeieilenden Gefreiten den Säbel aus der Scheide, schlug damit den Sergeanten nieder und stürzte, nachdem er auch den Gefreiten durch einige Säbelhiebe kampfunfähig gemacht, sich auf den Geschäftsführer des Arbeitpächters, dem er durch Säbelhiebe die Schädeldecke zerschmetterte. Der wüthende Mensch war erst am Tage vorher wegen Mißhandlung anderer Gefangenen zu einer dreimonatlichen Zusatzstrafe verurtheilt worden. Nachdem sämmtliche Sträflinge aus den Arbeitssälen entfernt waren. konnte der sich heftig widersetzende Beckmann festgenommen und in Ketten gelegt werden. Für die Genesung des verwundeten Geschäftsführers ist nach dem Bericht d. „Ges." wenig Hoffnung vorhanden, der Sergeant ist ebenfalls schwer, der Gefreite minder erheblich verletzt

Konitz, den 17. Dezember. Die Eröffnung der Bahnstrecke „Schlochau-Hammerstein" sollte bekanntlich am 15. d. Mts. stattfinden Dieser Termin hat jedoch nicht innegehalten werden können, indem in der Nähe von Schlochau die Böschungen nachgef[illegible] len sind. Die Strecke soll nun, wie die „N. W. M." meldet, am 1. Januar eröffnet werden.

Danzig, 17. Dezember, Wie wir hören, sind [illegible] zu errichtende Dikasterialgebäude nunmehr die links [illegible] Dienstgebäude des Regierungs-Präsidenten belegenen [illegible] stücke auf Neugarten, sowie das in der Sandgrube belegene, [illegible] die Dienstwohnung des Regierungs-Präsidenten angrenzende [illegible] tische Grundstück in Aussicht genommen und von der [illegible] nigl. Regierung mit den Besitzern dieser Grundstücke [illegible] Abmachungen betreffs des Verkaufs an den Fiscus [illegible] den. Ferner ist, unter dem Vorbehalt der Ministerial-[illegible] gung und der Kosten-Bewilligung durch den Landtag, [illegible] Tennstädt'sche Grundstück auf Neugarten zur Erweiterung [illegible] Criminalgerichts und- Gefängnisses von der hiesigen [illegible] käuflich erworben.

— In der Untersuchungssache wegen des Zusammenbruchs der Lauenburger Creditbank sind jetzt sechs Personen theils a[illegible] Veranlassung des Concursrichters, verhaftet. Wie tief der Zusammensturz der Lauenburger Creditgesellschaft in alle Verhältnisse eingreift, konnte man an dem in vorvoriger Woche angesetzten sten Prüfungstermine der bisher angemeldeten Forderungen wahrnehmen. Lauenburg glich einem Jahrmarkte, so viele Menschen waren aus Stadt und Kreis zusammengeströmt, um sich über die Höhe des ihnen bevorstehenden Verlustes orientiren zu lassen. [illegible] Bezug auf den Concurs der Ritterschaftlichen Privatbank wurde in dem letzten Termin die tröstliche Aussicht gemacht, daß an eine Beendigung desselben vor dem Jahre 1881 nicht zu denken sei. Von den 2080 Forderungen an die Bank, welche in den Büchern verzeichnet sind, wurden bis jetzt nur 2034 angemeldet.

Die Beschwerde an die betr. Ressort-Minister betreffs Aufhebung der Hundesperre und Nicht-Einführung der Hundemaulkörbe ist heute, mit mehreren hundert Unterschriften bedeckt, nach Berlin abgegangen.

Gegen den falliten Hotelbesitzer K. ist jetzt eine criminalgerichtliche Untersuchung eingeleitet, bei welcher es sich dem Vernehmen nach um die Ermittelung einer Summe von 30000 Mk, welche bis jetzt in der Concursmasse fehlen sollen, handelt.

Angerburg, 17. December. Vor einigen Tagen hat hier eine mit rapider Schnelligkeit um sich greifende Feuersbrunst in kurzer Zeit 6 Stallgebäude total und ein Wohnhaus zur Hälfte in Asche gelegt.

Mohrungen, 16. December. Der vom polytechnisch-literarischen Verein arrangirte Vortrag des Herrn Dr. Brehm über eine Reise in Sibirien am 14. d. M. war von einem zahlreich versammelten Damen- und Herrenpublikum besucht und wurde recht beifällig aufgenommen.

Inowraclaw, 17. December. Wie wir erfahren, hat der Geh. Kommissionsrath Grundmann in anerkennenswerther Weise sein im SW. unserer Stadt belegenes Schwefelkiesbergwerk unserer Stadt gegen Erstattung des Preises für das Land und die Gebäude als Geschenk angeboten. Das Anerbieten hat besonders den Zweck, der Stadt Gelegenheit zur Anlage einer Wasserleitung zu geben, da sich auf dem Bergwerk ein cr. 300 Fuß tiefer Brunnen befindet, durch den eine Wasserleitung gespeist werden könnte. Wie die Stadt sich zu diesem Anerbieten verhalten wird, ist noch nicht entschieden

Locales.

Thorn, 16 December 1877.

— **Im Protestantenverein** hielt gestern Herr Redacteur Bley vor einem kleinen Kreise einen Vortrag über die Feuerbestattung der Alten und ihre Pietät gegen die Todten. Redner suchte die oft bestrittene Thatsache zu

---

„Er wird bald kommen, ist sehr höflich und dankt mir, daß ich mich Jenny's angenommen habe.

„Hast Du Jenny gesagt, daß er geschrieben hat?"

„Kein Wort. Sie wundert sich, daß er nichts von sich hören läßt, aber sie findet hundert Entschuldigungen für sein Schweigen. Solche Liebe und solchen Glauben, wie sie besitzt, trifft man gewiß selten und es kann nicht ausbleiben, daß sie noch belohnt wird."

„Ich wünsche und hoffe es!" sprach Lindsay aus tiefster Seele. Dann verabschiedete er sich von dem Freunde und eilte nach dem Bahnhof.

Als er in Sunbridge ankam, lag das Städtchen bereits in tiefster Nachtruhe, und nur selten ließen sich vereinzelte Tritte hören. Er hatte sich am Bahnhof nach der Adresse Mr. Stirling's erkundigt und fand trotz der tiefen Dunkelheit das Haus, in welchem noch die Fenster eines Zimmers der unteren Etage erhellt waren.

Auf Lindsay's Klopfen öffnete Mr. Stirling selbst und bat ihn, in's Zimmer zu treten.

„Sie werden sich einer Dame erinnern, welche vor einiger Zeit ein paar Tage bei Ihnen sich aufhielt," sagte Lindsay, nachdem er sich seines späten Kammens wegen entschuldigt hatte, „der Mutter des Kindes, welches bei Ihnen ist."

„Ja, Sir."

„Sie haben das Kind noch in Ihrem Hause?"

„Ja, es schläft jetzt."

„Vielleicht erinnern Sie sich auch noch, daß Ihnen Lady Temple befahl, zu einem Mr. Lindsay zu schicken, wenn Mrs. Kernot etwa das Kind von Ihnen nehmen wollte?"

„Ja, Sir."

„Nun, ich bin Mr. Lindsay."

„Ich wünsche das Kind mit mir zu nehmen. Morgen wird ein Bote von Lady Harding zu Ihnen kommen, und um etwaige Weitläufigkeiten vorzubeugen, können Sie dem Boten sagen, daß der Vater des Kindes, Thomas Parsey, es hier ermittelt und zu sich genommen hat; dadurch entgehen Sie allen Nachfragen und Vorwürfen von Seiten der früheren Mrs. Kernot."

Lindsay's freundliches u. angenehmes Wesen beseitigte alle noch etwaigen Zweifel Mr. Stirling's, zumal ihn Lindsay bat, ihn selbst zu Lord Temple zu begleiten, wohin er das Kind bringen wollte.

Am andern Morgen befreundete sich Reynold schnell mit der kleinen Agnes, und fuhr dann in Begleitung ihres bisherigen Pflegevaters mit ihr nach London — zu Lord Temple.

Dieser hatte seinen Aufenthalt wieder in London genommen, in der Hoffnung, hier eine Wiedervereinigung mit Alice zu ermöglichen. Er hatte seine Kräfte überschätzt, sein Herz falsch beurtheilt, als er glaubte, eine Trennung von ihr ertragen zu können. Er bereute schmerzlich, sie durch seine Zweifel von sich getrieben zu haben.

Eines Nachmittags saß er in seinem Zimmer, in Betrachtungen über die Vergangenheit versunken..

Da hörte er plötzlich ein Klopfen an die Hausthür und zog die Klingel, worauf Walker erschien.

„Ich bin für Niemanden zu Hause, Walker, ausgenommen für den Arzt," sagte Lord Temple. „Ich wünsche nicht gestört zu werden."

Walker zog sich zurück, kam aber bald wieder mit der Meldung:

„Es ist Mr. Lindsay, Mylord."

„Reynold! Laß' ihn hereinkommen. Er ist willkommen!"

Eine flüchtige Röthe stieg in sein Gesicht und seine Augen strahlten voll Hoffnung, daß Reynold ihm gute Nachricht von Alice bringen möchte.

Lindsay trat in's Zimmer, ein kleines, hübsches Mädchen an der Hand führend. Er begrüßte seinen Onkel, als ob der Brief voller Anklagen nicht existirt hätte und ließ es nicht zu Erörterungen kommen.

„Onkel, ich komme nicht allein," sagte er, indem er das Mädchen dicht vor Lord Temple stellte und den kleinen Lockenkopf streichelte. „Kannst Du eine Aehnlichkeit mit irgend Jemandem finden?"

Lord Temple sah jetzt erst das Mädchen aufmerksam an; aber kaum ruhte sein Blick auf dem lieblichen Gesicht mit den großen sanften Augen, der schön gewölbten Stirn, dem fein gezeichneten Mund, als er sie auch schon erkannte.

„Alice's Kind!" entschlüpfte es unbewußt seinen Lippen.

„Hat Alice sie mir geschickt?" fragte er nach einer Weile.

„Nein," antwortete Reynold, betrübt den Kopf schüttelnd. „Alice weiß nicht, daß sie hier ist. Agnes hierher zu bringen, war meine Idee. ich mußte sie irgendwo unterbringen und dachte, Du würdest Dich ihrer gern annehmen. Willst Du das?"

„Ja, das will ich. Es wird mir Trost in meinem Leiden gewähren, und ich danke Dir dafür, daß Du sie zu mir gebracht hast. Willst Du bei mir bleiben, Agnes?" fragte er dann das Kind, welches er auf seine Kniee gehoben hatte.

Der sanfte Ton seiner Worte und sein freundliches Gesicht hatten rasch die Zuneigung des Kindes gewonnen, es blickte vertrauensvoll zu ihm auf und sagte:

„Ja, wenn Onkel Reynold auch bei Dir bleibt."

Lord Temple küßte sie zärtlich und „Onkel Reynold," wie sie Lindsay nannte, sagte:

„Ich werde jeden Tag kommen und mit Dir spielen. Jetzt setze Dich hierher und packe all' Deine Spielsachen aus."

Agnes gehorchte; sie glitt von den Knieen Lord Temple's herab, setzte sich auf einen Stuhl und fing an, ihre Spielsachen aus einer kleinen Ledertasche zu nehmen, die Lindsay auf den Tisch gestellt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

erhärten, daß die Juden die Feuerbestattung gekannt und geübt hatten. Dann zu den Aegyptern übergehend, wies er auf die pietätvolle und kunstsinnige Bestattungsweise der Aegypter, wie sie uns aus den Pyramiden, namentlich aber den Felsengräbern der lybischen Gebirgskette in von hoher Cultur zeugenden Sculpturen u d Frescen entgegenleuchtet hin und betonte, daß der heutige Verfall des einst so hochcivilisirten Landes lediglich und allein dem Aufgeben des Balsamirens und der Einführung der Erdbestattung zuzuschreiben sei, welche Aegypten diese Wiege der Kunst und Wissenschaft zur Brutstätte der vernichtendsten Epidemien gemacht, seine Bevölkerung decimirt und seine einst von so hoher Kunstanschauung durchdrungene Cultur zur Sage und Vergessenheit gebracht habe. Auf dem Wege, den die Cultur selbstgezogen weitergehend, über Griechenland nach Rom wies er die durchaus würdig und gemüthvolle Feuerbestattungsweise der Griechen und Römer nach; erinnerte an Hercules, der auf dem Thessalischen Oeta den Scheiterhaufen bestieg, die Leichenfeier des Patroclos, an die Ausgrabung von Urnen im alten Catium, an die Columbarien der Via Appia in Rom und suchte den Nachweis zu liefern, daß die mit dem Falle Roms entschwundene antike Kunst ihre schönsten Blüthen stets mit Vorliebe der Feuerbestattung gewidmet habe, durch welche alle berühmten Männer des classischen Alterthums bestattet seien. Aus dem Widerstreit der beiden großen Weltanschauungen, der classischantiken und der christlichen, welche so sehr berufen waren, einander harmonisch zu vermitteln, aus der Verfolgung der Christen und ihrem düsteren Aufenthalt in den Katakomben, aus der neidvollen Verneinung des Erdenglückes, welche vielleicht nur eine Reaction gegen die früheren Excesse war, suchte er die Kunst des Mittelalters mit ihrem Cultus des Mageren, Häßlichen, Düsteren und ihrer Verwesung duftenden Flagellantenschwärmerei zu erklären und unter Hinweis auf dessen so liebevoll das All umfassende Milde den Nachweis zu führen, daß dem Begründer der christlichen Lehre solch düsterer Pessimismus gänzlich ferngelegen habe, daß er die Frucht der Katakomben und der Christenverfolgungen in Rom sei. Dann an das Erlöschen der Scheiterhaufen in Rom im 3. und 4. Jahrhundert anknüpfend und an die letzte Leichenverbrennung der neubekehrten Preußen im Jahre 1249 n. Chr. erinnernd, wies er nach, daß bei den Slaven die Feuerbestattung bis ins 15. Jahrhundert geübt worden sei. Die practische Seite der Frage absichtlich gänzlich außer Acht lassend, suchte er die Feuerbestattung hauptsächlich gegen den ihr oft gemachten Vorwurf materialistischer Richtung und Mangels an Pietät zu rechtfertigen und die vielen pietätlosen Seiten der modernen Bestattungsweise nachzuweisen. An den Vortrag knüpfte sich eine sehr lebhafte Debatte, in welcher namentlich Herr Prediger Gessel die vom Vortragenden unberührt gelassene practische Seite der Frage erörterte. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde die Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes gesetzt.

— **Bei der gestern stattgehabten Wahl** der Handelskammermitglieder war die Betheiligung eine selten lebhafte. Es waren ca. 126 Wähler betheiligt. Gewählt wurden Herr J. G. Adolph auf 3 Jahre mit 101 Stimmen, Herr Jan Moskiewicz auf ein Jahr mit 83 Stimmen, Herr von Donimirski auf drei Jahr mit 93 Stimmen, Herr M. Schirmer auf drei Jahr mit 125 Stimmen, Herr Gieldzynski auf drei Jahr mit 117 Stimmen. Außer diesen Gewählten erhielten: Herr L. Neumann 31, Herr Ravitzki 25, Herr Fehlauer 15, Herr Alb. Meyer 6, Herr D. Wolff 5 Stimmen.

— **Im Stadttheater** wurde gestern „Donna Diana", Lustspiel nach dem Spanischen des Moreto gegeben. Das bekannte Lustspiel zählt zu den besten Stücken des Repertoirs und erfreut sich noch immer der Gunst des besseren Publikums. Es sind da freilich keine Treffer und Knaller für die Galerie, keine billigen Meidinger, keine wohlfeile Situationskomik. Wohl aber eine Characterzeichnnng und psychologische Entwickelung, die ihres Gleichen sucht. Die gestrige Darstellung, der wir nicht bis zum Schluß beiwohnen konnten, war, so viel wir sahen, durchaus würdig und fand dem entsprechend das Stück wärmste Aufnahme. Fräulein Egger veranlagte ihre Rolle sehr verständig und Herr Levinger spielte den Don Cesar mit treffendem Verständniß. Fräulein Guterl gehört zu jenen glücklichen Naturen, die nur sich selbst zu geben brauchen, um ein dankbares Publicum zu finden. So war auch ihr gestriges Florettchen wieder so ganz sie selbst. Das Publicum aber fand an dem drolligen Schelm Gefallen, ob er nun Franciska oder Florette heißt. Herr Fischer spielte den Perin, diesen Matador der Liebe mit seiner Characteristik und die ganze Darstellung war so anmuthend, daß wir sehr bedauerten, ihr nicht länger beiwohnen zu können.

— **Im Handwerkerverein** findet am Donnerstag die Verloosung der ausgestellten Lehrlingsarbeiten statt.

— **Im Stadttheater** wird am Freitag zum Benefiz für Frau Fischer „Fatinitza" gegeben, am Sonnabend Nachmittag ein Weihnachtsmärchen: „Die Wichtelmänner". Wir hegen die Hoffnung, daß das Benefiz der beliebten Soubrette ein volles Haus finden wird. Auf die Verdienste der Donna aufmerksam zu machen, halten wir kaum für nöthig, da Frau Fischer in jeder einzelnen Rolle, in welcher sie vor das Publicum trat, sich des ungetheilten Beifalles zu erfreuen hatte. Speciell in der Rolle der Fatinitza entwickelte sie eine ganz unübertreffliche Fülle von neckischem Humor.

— **Es sollte gestern** eine Versammlung verschiedener hiesiger Herren zur Vorberathung über ein zu erbauendes Gesellschaftshaus stattfinden. Die Versammlung mußte indeß vertagt werden und werden wir in einigen Tagen den anzusetzenden Termin mittheilen.

— **In der gestern abgehaltenen** General-Versammlung des Schützengilde wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, und zwar: Herr Kaufmann Mallon zum Vorsitzenden, Herr H. Schwarz sen. zum stellvertretenden Vors. Herr Pol. Anw. Müller zum Schriftführer, Herr Beuno Richter zum Rendanten, Herr Büchsenmacher Lechner zum ersten Schützenmeister, Herr Fabr. Kraut zu dessen Stellvertreter. Zu Vergnügungs-Vorstebern wurden gewählt die Hr. Schornstfegm. Trykowski und Instrumenten-Fabrikant v. Szypinski. Der Vorsitzende beantragte, das auf den 19. Januar festgesetzte Wintervergnügen auszusetzen, da die Betheiligung an den Vergnügungen in diesem Jahre eine zu schwache sei, er wurde aber von der tanz- und vergnügungslustigen Generalversammlung überstimmt, und es bleibt bei dem 19. Januar und dem angesetzten Vergnügen. Schließlich wurde der Arbeiter Groß als Schützenbote angestellt.

— **Die Rinderpest** ist in Kraschietz, zu den Kobielniczker Gütern in der Provinz Posen gehörig, ausgebrochen; ein starkes Militärkommando angeblich 50 Mann — ist, um die Weiterverbreitung zu verhindern, zur Bewachung dorthin geschickt. Die Nachricht ist uns von einem hiesigen Bürger mitgetheilt, der dort anwesend war. Es liegt uns außerdem Grund zu der Vermuthung vor, daß die Seuche durch eingeschmuggeltes Vieh eingeschleppt ist.

— **Das Wohnhaus Neustadt Thorn Nro. 96** ist heute in der Subhastation dem Malermeister Herrn J. Sellner hier für das Meistgebot von 48,400 Mk zugeschlagen worden.

— **Von nichtsnutzigen** kleinen Schlingeln wurden in letzter Zeit wiederholt Dachrinnen von den Häusern abgerissen. Nun ist es endlich der Polizei gelungen, die Thäter nach und nach in den Personen folgender Knaben zu ermitteln: Ignatz Szymanski, Anton und Franz Lewandowski, Eduard Schmide, Albert Probst, Julius Thobald, Peter Chmielewski, Mich. Obracanneck und Wilh. Schmidt. Die Betreffenden sind geständig, die verschiedenen Dachrinnen gestohlen und abgerissen und an einem hiesigen Kaufmann verkauft zu haben. Sie sind der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen.

— **Einige Hasen** wurden heute vorläufig mit Beschlag belegt, bis die Ursprungsatteste eingeliefert sind.

— **Sechs vagabondirende Personen** wurden gestern verhaftet.

Vom Büchertisch.

Das alphabetische Ortschaftsverzeichniß der Provinz Ost- und Westpreußen ist soeben in zweiter verbesserter Auflage im Verlage der Hartung'schen Buchdruckerei erschienen. Unter Benutzung amtlicher Quellen ist hier ein zuverlässiges Material mit äußerster Sorgfalt und Gewissenhaftigket zusammengestellt, so daß man darin jedeu bewohnten Ort, auch den kleinsten, sobald er nur einen Namen führt, unter Beifügung des Kreises, in welchem er liegt, und der Distributions-Postanstalt, zu der er gehört, verzeichnet und mit Leichtigkeit auffindet. Es bedarf kaum eines Hinweises, welche Wichtigkeit dieses Werk besitzt, ja wie geradezu unentbehrlich es für jede Behörde, jeden Geschäftstreibenden ist in der Provinz selber und außerhalb derselben. Wir können das Werk als höchst brauchbar empfehlen. Bei der Trefflichkeit der Ausstattung und dem Umfange (272 Seiten in Quart) ist der Preis von 6 Mk als durchaus mäßig zu bezeichnen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 18. December. (Lissack und Wolff.)

Wetter: naßkalt.
Weizen mehr zugeführt, namentlich in mittel und abfallenden Qualitäten.
Bezahlt wurde für
fein, hell, gesund 132 Pfd. 205 - 208 Mk.
mittel etwas Auswuchs 188—195 Mk.
abfallend und russisch 175—180 Mk.
Roggen sehr flau.
fein inländisch 125—127 Mk
gut polnisch 120—124 Mk
Gerste, Hafer, Erbsen } flauer, das Angebot ist aber auch hierein schwach.
Rübkuchen 7,50—8,50 Mk
Roggenfuttermehl 5,50—6,00 Mk.

Danzig, den 17. December. Wetter: veränderlich aber feucht. Wind: West.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte zwar in ziemlich reger Kauflust, doch waren die bewilligten Preise bei reichlicher Zufuhr nur schwach behauptet und wurde der Markt zum Schlusse recht matt. Bezahlt ist für Sommer- 123 pfd. 187 Mk, roth milde 129 pfd. 211 Mk, bezogen 122, 422/6 pfd. 190 Mk, hell 118 pfd. 190 Mk, bunt und hellfarbig 121/2—128/9 pfd. 202—212 Mk, hellbunt 125/6—129 pfd. 220 bis 228 Mk, glasig 125/6 pfd. 216, 218 Mk, hochbunt und glasig 129, 131/2, 132 3 pfd. 223, 236, 244 Mk, weiß 117/8 pfd. 209, 212 Mk per Tonne. Für russischen Weizen war willige Kauflust und hat darin bei guter Zufuhr ein bedeutender Umsatz zu ziemlich unveränderten Preisen stattgefunden. Bezahlt ist für abfallend und besetzt 117/8, 119/20 pfd. 175 Mk, besserer 119/20, 122, 123/4 pfd. 182, 186, 190 Mk, roth Winter- 122, 123/4 pfd. 190, 192 Mk, 125/6, 130 pfd. 195 Mk, Victoria 129—133/4 pfd. 203 Mk, roth milde 124/5, 127/8 pfd. 205, 212, 215 Mk, glasig 129 pfd, 230 Mk, Sendomirca weiß 125 pfd. 240, 244 Mk per Tonne. Termine ohne Umsatz. Dez. 215 Br., April-Mai 215 Mk Gd. Regulirungspreis 214 Mk.

Roggen loco in allen Gattungen heute sehr flau und niedriger, unterpolnischer und inländischer 123 pfd. 134, 124 pfd. 136, 124/5 pfd. 134½, 123 pfd. 135, 125 pfd. 137, 138, 126 pfd. 140, 127 pfd. 141, 128 pfd. 172 Mk, russischer 118 pfd. 128, 126, 119/20 pfd. 127½ Mk per Tonne. Termine unterpolnisch, April-Mai 141 Br., 139 Mk Gd. Regulirungspreis 130 Mk. — Gerste sehr flau und billiger, große 107 bis 113 pfd. 156 bis 167 Mk, feinste 113/4, 116 pfd. 171 Mk, kleine 106 pfd. 135 Mk, russische 106 pfd. 130 Mk, bessere 107/8 weiß 147 Mk, Futter- 95 bis 103 pfd. 125, 126 Mk per Tonne. — Erbsen loco 126, 130, 135 Mk, russ. Futter- 120 per onne. — Dotter loco russischer ist nach Qualität zu 216, 220 Mk per Tonne verkauft. — Spiritus ist mit 47,75 und 47,50 Mk bezahlt.

Breslau, den 17. December. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,20 -18,50 -20,50 -21,20 Mk, gelber 16,70—18, 19—20,20 Mk per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 13—13,50—14,10 Mk, galiz. 11,50—12,30—13,30 Mk per 100 Kilo. — Gerste 12—13, 80—15—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80 - 12,30—23,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15—16.60—17,50 Mk, Futter- 14,50—15,80—16 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,20—13,20—14 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 31—27,50—26—50 Mk per 50 Kilo. — Winterrübsen 30—27—26 Mk per 50 Kilo. — Sommerrübsen 30—26,50—25,50 Mk per Kilo.

— Gold- u. Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,39 G. — 20 Frcs. Stück 16,22 bz. — Dollars $4,18^5$ G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 bz. -- Franz. Bankn. 81,25 B. — Oesterr. Silberg. 181,00 bzB.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 18. December 1877

	18. Dec.	17./12. 77
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	206—25	206—90
Warschau 8 Tage	205—90	206—40
Poln. Pfandbr. 5%	62—50	62—60
Poln. Liquidationsbriefe	55—30	55—60
Westpreuss. Pfandbriefe	94—70	94—70
Westpreus. do. 4½%	100—70	100—50
Posener do. neue 4%	94—10	94—25
Oestr. Banknoten	169—50	169—60
Disconto Command. Anth.	105—10	109
Weizen, gelber:		
Dezember	212	209—50
April-Mai	207	206—50
Roggen:		
loco	141	141
Dezmber	140—50	140
April-Mai.	142—50	142—50
Mai-Juni	142—50	141—50
Rüböl.		
Dezember	71	71—90
April-Mai	71—50	71—70
Spiritus.		
loco	49—20	49—80
Dezembr.	49—20	49—50
April-Mai	51—50	51—90
Wechseldiskonto	4½ %	
Lombardzinsfuss	5½ %	

Thorn, den 18. December.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 2 Zoll

Bekanntmachung.

Die Straßenkehrichtsabfuhr auf der Neustadt in der Stadt Thorn, soll in zwei Revieren, welche durch die Elisabethstraße von der Bache an, längs des neustädtischen Marktes und die Straße am Catharinenthor begrenzt, werden im Wege des Angebots nochmals für das Jahr vom 1. April 1878 bis ebendahin 1879 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Indem wir bemerken, daß die Bedingungen hierfür in unserer Registratur I. während der Dienststunden ausgelegt sind und die Unternehmer eine Caution von 60 Mk für jedes Revier bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen haben sowie daß auch für beide Reviere zusammen, deren Eintheilung aus den Bedingungen resp. aus dem Anhange dazu genau hervorgeht, in einer Offerte Angebot gemacht werden kann, fordern wir Unternehmer hierdurch auf, die versiegelten und mit der Aufschrift **„Angebote auf Straßenkehrichtabfuhr in der Neustadt zu Thorn"** versehenen Offerten im Termin

Mittwoch, den 9. Januar k. J.

einzureichen.

Thorn, den 14. Dezember 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des auf der Bromberger-Vorstadt bei Krowieniec belegenen, der Stadtgemeinde gehörigen und bisher vom Chausseeaufseher Kaiser als Dienstwohnung pp. benutzten Grundstücks bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheune, und circa 6 Morgen Land, soll in einem Licitationstermine am

Montag den 24. Dezember d. J. Mittags 12 Uhr

in unserem Sessionssaale an den Meistbietenden für 3jährigen Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis ebendahin 1881 verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden aufgefordert, sich an dieser Licitation zu betheiligen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur I während der Dienststunden eingesehen werden, auch hat jeder Bieter eine Caution von 60 Mk vor dem Termin in unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 14. Dezember 1877.

Der Magistrat.

Meerzwiebelpasta
sogenanntes Gliricin

tödtlich für **Ratten** und **Mäuse** unschädlich für Nicht-Nagethiere, selbstbereitet von zuverlässiger Zusammensetzung, empfiehlt in Büchsen à 1 u. 2 Mk.

E. Meier,
Löwen-Apotheke Neustadt

Bromberger Weizenmehl

stets auf Lager und empfiehlt

Carl Spiller.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1878 wird in dem Ort Mocker, im Kreise Thorn eine mit einer Telegraphenbetriebsstelle vereinigte Postagentur in Wirksamkeit treten, welche ihre Verbindung mit dem Postamt in Thorn vermittelst der bestehenden zweimal täglich kursirenden Personen Posten Thorn-Culmsee erhält.

Die Telegraphen-Anstalt in Mocker wird beschränkten Tagesdienst erhalten.

Zu dem Landbestellungsbezirk der neuen Postagentur werden die Abbauten der Ortschaften Groß-, Klein- und Alt-Mocker gehören, während diese Ortschaften selbst den Ortsbestellbezirk der Postagentur bilden.

Danzig, den 13. Dezember 1877.

Der Kaiserl. Ober-Post-Direktor.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich vom 20. d. Mts. einen sehr feinen, eleganten

Omnibus

mit sehr guter Bedienung, so wie

2 Droschken

zur Fahrt von dem altstädtischen Markt nach dem Bahnhof mit dem Preise für den Omnibus: innen 15 ₰ und oben 6 ₰ pro Person zur Benutzung stelle. Für denselben Preis hole auch, wenn einige Personen aus einem Hause nach dem Bahnhof fahren wollen, aus deren Behausung ab. Mein Unternehmen bitte ein geehrtes Publikum durch möglichst zahlreiche Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Sochaczewski,
Besitzer des Hotel de Rom,
Weißestraße 77 2 Tr. vorn.

Im Verlage der **Hartung**'schen Buchdruckerei in Königsberg ist erschienen und durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen:

Alphabetisches Ortschafts-Verzeichniß
der Provinzen
Ost- und Westpreußen,

mit Angabe
der Kreise und Poststationen, Uebersicht des Flächenraumes u. der Einwohnerzahl.
Herausgegeben von der
Kaiserl. Oberpostdirection zu Königsberg

35 Bog. gr. 4.° Preis geh. 6 Mark.

Für Behörden, Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt für das mit der Post verkehrende Publikum ein unentbehrliches Handbuch.

Sämmtliche Polsterwaaren, Heede Seegras, Roßhaare, Gurte sowie Getreidesäcke, Drillich und Leinwand sind billig zu haben bei

Benjamin Cohn.
im Wernikschen Hause, Culmerstr. 342

1 kl. Laden von sof. Butterstr. 144.

Herren-, Damen u. Kinder-Stiefel
sowie echt
Juchtlederne Jagdstiefel,

Salon-Stiefel, Atlas-Schuhe in der größten Auswahl, verschiedener Qualität, elegant und dauerhaft gearbeitet, nur eigenes Fabrikat, empfehle ich zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen nach Wunsch werden sauber und schnell ausgeführt.

J. Prylinski.
Schülerstraße Nro. 415

Weine! Weine! Weine!

herbe Ungarweine á 1,50 — Rheinwein von 1 M — Rothwein 1,25 — Fr. Sekt von 3,75 Pf. bei

A. Mazurkiewicz.

Pianinos
gegen **Ratenzahlung**

direct aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer Berlin**, Gr. Friedrichstrasse. Kostenfreie Probesendung. Preiscourant sofort gratis. Bei Baarzahlung besondere Vortheile.

Große Marzipan-Mandeln,
Puder-Raffinade,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Apfelsinen,
Almer Weintrauben
empfiehlt **Heinrich Netz.**



1 Bulle, 2 Ochsen,

24 Kühe und einige Tränkkälber ausgefleischt stehen à 8 Thlr. pr. Centner lebend Gewicht in Ostrowitt bei Schönsee zum Verkauf

Filzschuhe, Pantoffeln, Filzsohlen

in allen Größen. — Hüte jeder Art werden bei mir aufs sauberste gewaschen, gefärbt und modern geformt.

G. Grundmann,
Hutfabrik.

Salvator-Wiener Export-Bier

pro Flasche exl. 25 Pfg. bei

Carl Spiller.

Astrachaner Caviar, Pasteten, Servelatwurst, Neunaugen, Sardinen in Oel, Russische Sardinen, Anchovis, Pumpernickel bei

L. Dammann & Kordes.

2 Zimmer 1 großen gewölbten Keller hat zu vermieten

Louis Kalischer.

Eine Partie
schön schmeckender Cigarren

5 Pf. pro Stück, 4 Mark 50 Pf. pro 100 Stück

Handarbeit empfiehlt für Kenner und Liebhaber.

Muster gegen Nachnahme werden prompt versandt

Robert Brüche,
Elisabethstraße 91.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Preis 1 Mark 80 Pf.

12 photolithographische Ansichten in eleganter Leinwandmappe.

Album von Thorn.

Deutsche, polnische und russische Unterschriften.

Preis 1 Mark 80 Pf.

Das Album von Thorn

sollte in keiner nach auswärts gehenden Weihnachtssendung fehlen.

Walter Lambeck in Thorn.
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend mein gut assortirtes Lager von **Uhren** in Gold und Silber, für Herren und Damen.

Regulateure, Stutz- und **Wanduhren** zu den **billigsten** Preisen unter **3jähriger Garantie.**

Auch empfehle

echt Schweizer Musikwerke

zu Fabrikpreisen.

Otto Thomas.
Uhrmacher, Breitestr. Nr. 53.

Zum Weihnachtsfest

empfehle

Brief- und Musikmappen.	Cartonagen.
Photographie- u. Poesie-Albums.	Notizbücher.
Cigarren- und Brieftaschen.	Portemonnaies.
Bilderbücher.	Schulutensilien.

Baumverzierungen.

Außerdem verschiedene zu Festgeschenken sich eignende größere und kleinere Gegenstände zu sehr billigen Preisen.

Albert Schultz.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen eines anderen Unternehmens verkaufe ich von heute ab mein

Uhren-Lager,

bestehend in goldenen Herren- und Damenuhren sowie silbernen Ancre- und Cylinderuhren, Regulatoren und Wanduhren zu sehr billigen Preisen.

Louis Hirsch.
Breitestraße Nr. 453.

Die
Danziger Zeitung
erscheint täglich zweimal.

Abonnementspreis 4,50 Mk., für Auswärtige 5 Mk.

Die **„Danziger Zeitung"** bringt die neuesten politischen Nachrichten — vom Kriegsschauplatz übersichtliche Nachrichten und Telegramme, — ausführliche Verhandlungen des Reichstags und des Landtags, volks- und landwirthschaftliche Artikel, Besprechungen der Kreis- und Provinzial-Angelegenheiten, politische und Börsentelegramme, Handels- und Schiffahrtsberichte, Correspondenzen aus der Provinz und Locales, so wie ein gewähltes **Feuilleton.** — **Inserate** finden durch die **„Danziger Zeitung"** die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft.

Wir bitten um gef. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei der Post oder in der unterzeichneten Expedition, Ketterhagergasse 4.

Expedition der Danziger Zeitung.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt geeignete Gegenstände zu billigen Preisen das

Berliner Möbel-Magazin
von
W. Berg.
Brückenstr. Nro. 12.

Astrachaner Erbsen, Teltower Rübchen, Spargel, Schoten, Erbsen, Maronen bei

L. Dammann & Kordes.

Breitestraße 444 nach vorn ist ein möbl. Zimmer mit Beköstigung für 2 Herren vom 1. Januar zu verm.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichhaltiges Lager: Stühle, Blumentische, Kindertische und Stühle, Papierkörbe, Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe, Wandkörbe, Zeitungsmappen, Puppenwagen Kinderspielsachen u. s. w. zu den billigsten Preisen.

A. Sieckmann. Schülerstraße

Avis.

Auf das der heutigen Zeitung beiliegende Verzeichniß: „Auswahl vorzüglicher Bücher", erlaube mir ergebenst aufmerksam zu machen.

Walter Lambeck.

Zum **Abonnement.** pro 1. Quartal 1878 empfohlen.

Die billigste große Zeitung Berlins.

Aeltestes und hervoragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.

Zum **Abonnement** pro 1. Quartal 1878 empfohlen.

Bewährt als energische und rückhaltlose Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Correspondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preußischen Landtag, Gerichtsverhandlungen, Lokal- und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelstheil und Courszettel

Inserate finden durch die **Volks-Zeitung** die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Gebühren 40 Pf. pr. Zeile.

4 Mk. — 4 Mk.

Volks-Zeitung

mit der Gratis-Beilage

Illustrirtes Sonntagsblatt

erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet vierteljährlich nur 4 Mark.

Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands u. Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis zum 25 December aufgeben, da nur dann für die rechtzeitige und vollständige Lieferung garantirt werden kann.

Die Volkszeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamts für 1878 unter Nr. 4125 aufgeführt.

4 Mk. — 4 Mk.

Probe-Nummern werden auf Verlangen gratis und franco überſandt von der **Expedition der Volks-Zeitung.** Berlin W., Kronenstr. 55.

Das Feuilleton

enthält außer einem fortlaufenden Roman anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, darunter naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters **Dr. A. Bernstein**, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Im 1. Quartal gelangen zunächst folgende spannende Erzählungen zur Veröffentlichung:

Der letzte Erbe, v. M. Elton. **Aus dem Geleise**, v. A. Gnevkow. **Ein stummer Zeuge**, v. E. Yates.

Verlag der „Volks-Zeitung", Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Zum **Abonnement** pro 1. Quartal 1878 empfohlen.

Zum **Abonnement** pro 1. Quartal 1878 empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.